

18.10. 2020 19. So. n.Trin.

Gottesdienst in der Friedenskirche



Begrüßung

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen Gottes
Gott, Ursprung unseres Lebens.
Jesus Christus, Grund unserer Hoffnung.
Der Heilige Geist, Gottes Kraft, die uns belebt. Amen.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst heute!

Die Gottesdienste in dieser Jahreszeit sind geprägt durch die Spannung zwischen dem Heil, das uns im Glauben geschenkt ist, und der unheilvollen Welt, in der wir leben.

Tief in uns sehnen wir uns nach Heilung und hören zum Beispiel im Evangelium bei der Heilungsgeschichte, was wir selbst dazu beitragen können.

Wir werden von Gott berührt und das hat Konsequenzen für unser Leben.

Strecken wir uns mit diesem Gottesdienst nach Gott und
singen wir miteinander das Lied:

Lied 642,1-3 Wir strecken uns nach dir

Menschen haben sich von altersher nach Gott gestreckt und seine Nähe gesucht.
Das Heil, die Veränderung, die sich daraus ergibt.
Lothar Zenetti, der Schweizer Theologe, hat dazu in einer Psalmübertragung
geschrieben:

Wie ein Traum wird es sein
wenn der Herr uns befreit
zu uns selbst und zum Glück
seiner kommenden Welt
Der Blinde blinzelt in die Sonne
dem Tauben verrätst du ein Wort und er nickt
wer stumm gewesen spricht die Wahrheit
der lahme Mann schiebt seinen Rollstuhl nach Haus
Geduckte heben ihre Köpfe
Enttäuschte entdecken: Die Welt ist so bunt.
Verplante machen selber Pläne
die Schwarzseher sagen: Es ist alles gut
Die Alleswisser haben Fragen
der Analphabet liest die Zeichen der Zeit
wer nichts besitzt spendiert für alle
die Herrschenden machen sich nützlich im Haus
Wie ein Traum wird es sein
wenn der Herr uns befreit
zu uns selbst und zum Glück
seiner kommenden Welt

Orgel: Lied 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

Gebet

Gott,
deine Nähe tut uns gut.
In deine Hand legen wir
unsere Sorgen, Fragen und Zweifel.
Wenn du bei uns bist, können wir spüren und sagen,
wo unsere Unsicherheit ist,
was uns fehlt.
Gib uns die Zuversicht,
die uns aufatmen lässt,
schenke uns das Vertrauen, dass uns Kraft zuwächst.
Hilf, dass wir verbunden bleiben mit anderen Menschen,
mit dem Leben,
mit Dir
durch Jesus Christus
im Heiligen Geist.
Amen

Evangelium

Wie oft sehe ich nicht mehr weiter?
Wie oft denke ich: Es geht nicht mehr, keinen Schritt.
Und dann sind Freunde da. Sie stehen zu mir. Sie holen mich heraus.
Und da geschieht dann auf einmal:
Ich kann aufstehen. Es geht weiter mit mir.
Das heutige Evangelium bei Markus stellt den Gelähmten auf die Füße.
Hören wir Markus Kapitel 2, die Verse 1-12:

Und nach einigen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war.
Und es versammelten sich viele, so daß sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.
Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vierten getragen.
Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.
Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.
Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen:
Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?
Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, daß sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen?
Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?
Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten:
Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!
Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, so daß sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Glaubensbekenntnis

Lied 383 Herr, du hast mich angerührt

Predigt Epheser 4, 22-32

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Amen

Liebe Gemeinde,

nach einer Woche voller Beschlüsse in der Bund-Länder-Runde, die von Kanzleramtschef Helge Braun als „historische Debatte“ bezeichnet wurde, ist mein innerer Speicher eigentlich voll. Beschlüsse, die ein gutes gemeinsames Leben regeln sollen und sofort wieder eingesackt werden. Schwierig.

Da habe ich darum ganz schön geschluckt, als ich den Predigttext für heute mit einer ganzen Litanei von Verhaltenskriterien gelesen habe. 14 verschiedene. Auch nicht schlecht, dachte ich, fast wie bei Corona. Mein innerer Speicher hat sich dadurch nicht gerade geleert. Erst ein inneres Abschütteln der Corona- Beschlüsse hat mich auf die Spur der werbenden Worte für ein gutes gemeinsames Leben gebracht.

Doch hören Sie selbst den Bibeltext aus dem Epheserbrief, Kapitel 4:

Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel.

Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.

Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören.

Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.

Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit.

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Liebe Gemeinde,

sind Sie jetzt innerlich abgebogen, weil Ihr Speicher zu voll war? Haben Sie den Kopf geschüttelt über all das, was „man“ nicht tun soll, oder haben Sie durchgehalten und sich vielleicht sogar angesprochen gefühlt von dem Bild des An- und Ausziehens wie bei neuen Kleidern.

Einige von uns genießen ja vielleicht das Anprobieren und Schoppengehen. Kleidung ist für sie ein Stück Lebensqualität. Andere ziehen eine neue Garderobe so lange wie möglich hinaus. Da weckt die Aussicht auf ein neues Kleidungsstück eher Unbehagen. Ich hoffe, Sie schaffen es, mit mir vor den Spiegel zu treten und sich nicht von der Anprobe abschrecken zu lassen. Vielleicht hören Sie ja die aufmunternden Worte nicht als Kritik oder Beschränkung Ihres Lebensstils, sondern haben Lust darauf etwas Neues anzuprobieren.

„Schlüpft doch hinein in ein aufrichtiges Gespräch miteinander!

Legt ihn euch zu, den versöhnlichen Umgang mit euch selbst und untereinander!
Und schaut mal, wie die Früchte eurer Arbeit wunderbar zur Geltung kommen, weil sie zum Segen für die Bedürftigen wird.
Ein aufbauendes Reden steht euch bestens zu Gesicht. Und gebt acht auf den Stoff, aus dem das alles ist: Vergebung. Denn die Vergebung, die ihr empfangt und die ihr selbst übt, sie durchwirkt alles.
Ja, das ist neu, aber es ist jetzt da. Und ihr Christinnen und Christen tragt das neue Sein an euch.
Im Grunde eures Wesens seid ihr vergnügt, erlöst, befreit!“

Macht das, liebe Gemeinde, Lust zum Kleiderwechsel, zum Ablegen des alten Kleides und das neue Anzuziehen? Mit dem Ziel vor Augen ein neuer Mensch zu werden!
Alles auf Null zu drehen und einen neuen Anfang zu wagen? Aus der alten, gewohnten Denk- und Vorstellungswelt herauszukommen? Und dabei die Menschen in der eigenen Umgebung aus einem anderen Blickwinkel zu sehen?

Kurz gesagt und angepackt:

Kleiderwechsel gleich Perspektivenwechsel!

Ist das zu schnell, zu viel für Sie?!

Also lieber weg vom Anprobenspiegel.

Ja, für manche ist es nicht so einfach, sich von der alten Garderobe zu trennen. Sich von alten Gewohnheiten zu lösen. Lästern über andere ist einfach zu schön.

Natürlich könnte man den Verfasser des Epheserbriefs fragen, ob der Kleiderwechsel, den er andeutet, tatsächlich das passende Bild für einen Veränderungsprozess vom alten zum neuen Menschen ist.

Und ich denke, aus alten Kleidern kommt man heraus, aber vielleicht nicht aus der eigenen Haut. Denn in unserer Haut stecken sozusagen Verhaltensmuster seit Kindheitstagen. Auf der „leib-seelischen“ Haut sind Verwundungen eingebrannt, vernarbt, die immer wieder aufs Neue schmerzen.

Wie soll also ein „Kleiderwechsel“ gehen, mit dem ICH und damit mein Wesen sich ändern, gar verwandeln soll vom alten zum neuen Menschen?

Und damit wird es theologisch im wahrsten Sinne des Wortes, d.h. wir müssen von Gott = theo und logisch = Logos = Wort her denken.

Der Kleiderwechsel ist vom Epheserbrief her, also von unserem Bibeltext her, unser Leben vor und nach der Taufe. Im Gegensatz zu heute war die Kindertaufe nur selten. Getauft wurden meistens Erwachsene.

Wer ins Taufwasser stieg, an einem See oder Fluss, der legte erst einmal seine alten Kleider ab, die er anhatte. Dann wurde er ganz unter das Wasser getaucht und nach der Taufe bekam er ein neues weißes Kleid, als Zeichen für das, was Gott an ihm in der Taufe getan hat, als Zeichen für das neue Leben.

Das neue Leben ist das Geschenk Gottes.

Denn nicht wir selber müssen uns mit irgendwelchen Klimmzügen aus den Verstrickungen des alten Menschen lösen. Wir dürfen passiv sein.

Denn das Neue ist mit Christus bereits da.

Wir dürfen mit Hilfe des Heiligen Geistes das Anziehen des neuen Menschen an uns geschehen lassen.

Und dürfen dann entdecken:

Ich kann mir etwas Neues zutrauen. Ja, ich kann mir zutrauen, die Wahrheit zu sagen; ich kann es wagen, das Gute im anderen Menschen hervorzuholen. Denn durch Jesus Christus ist das Gute in mir möglich.

Liebe Gemeinde,
den Kleiderwechsel, das Geschenk Gottes an uns, anzunehmen, hat Auswirkungen auf unseren Alltag.

„Seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem anderen, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Stellen Sie sich doch einmal vor, Sie würden das in die Praxis umsetzen. Malen Sie sich einfach einmal aus, von wem und mit wem Sie sich einen solchen Umgang wünschen.

Entwickeln Sie den Gedanken weiter und überlegen für sich zum Beispiel, ob gewaltfrei zu kommunizieren eine Lebensweise für Sie wäre.

Dass nicht der Eine die Andere herabsetzt, – und dass unser Miteinander von dem aufrichtigen Bemühen erfüllt ist, sich selbst und einander zu verstehen!

Denn je mehr wir einander verstehen, umso weniger werden wir urteilen und verurteilen. Je mehr wir verstehen, umso leichter vergeben wir.

Stellen Sie sich einmal vor - da würde nicht mehr über Nichtigkeiten gestritten und Keiner liebe seinem Zorn freien Lauf.

Das ganze faule Geschwätz: „Hast du schon gehört? Hättest du das gedacht?“ würde ein Ende haben, Fake news der Vergangenheit angehören, genauso wie die Gereiztheit und die schrillen Töne in den sozialen Medien.

Verschwörungstheorien und alternative Fakten würden bei der Suche nach Wahrheit schnell in sich zusammenfallen.

Wir würden nicht den Mund halten, wenn die Verbreitung von Lügen das Leben Anderer erstickt, ja zu Grunde richtet.

Ja, wir wären tatsächlich eine Gemeinschaft, in der wir freundlich und verständnisvoll miteinander umgehen. Das würde bis in unsere Umgangsformen hinein spürbar werden, dass mir der andere nicht gleichgültig ist, sondern dass mir sein Wohlergehen am Herzen hegt.

Welch ein klasse Figur würden diese neuen Kleider nicht nur vor unserem Spiegel machen, sondern auch im Alltag.

Unser Bibelwort ermutigt uns, sie anzuziehen.

Und dass ich Christus an mir trage, das darf ruhig in meinem Leben sichtbar werden.

Denn Kleidung, neue Kleidung macht doch was mit mir. Sie ist nicht nur etwas Äußeres. Sie wirkt sich aus auf meine innere Haltung nach dem alten Sprichwort: Kleider machen Leute.

Ja, nicht nur in den Augen anderer macht sie etwas aus mir, sondern sie macht auch etwas in mir selbst. Sie lockt eine innere Haltung hervor.

Jeder weiß, in Anzug und Krawatte bewege ich mich anders als im Jogginganzug. Im Talar habe ich eine besondere Ausstrahlung und das Abendkleid betont den besonderen Augenblick.

Ich denke, liebe Gemeinde, das Bild-Wort vom Kleiderwechsel, vom alten Menschen, den wir ablegen und den neuen, den wir mit der Taufe anziehen, rückt uns näher an unser eigentliches Leben. An das Leben, wie der Erfinder des Lebens, wie Gott, es ursprünglich gemeint hat.

Und es weckt damit die Sehnsucht eines verantwortungsvollen Umgangs miteinander. Vielleicht gehört diese Sehnsucht mit zum Kostbarsten, was wir haben, weil sie bereits in unserer Taufe angelegt ist.

Amen.

Lied 074 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Fürbitten

Lebendiger Gott,
wir danken Dir für das Schöne, das wir erleben.
Für Gesundheit und eine heitere Seele.
Für gute Gespräche und Begegnungen.
Für Menschen an unserer Seite,
die unser Leben mit uns teilen.

Gott bei dir finden wir auch,
was uns fehlt, darum beten wir zu dir:
Für alle, die heillos sind,
deren Gedanken sich verirren,
deren Gefühle verrückt spielen,
deren Körper Schmerzen aushalten,
deren Seele leiden.

Wir beten für alle,
die sich allein fühlen,
von allen verlassen glauben,
die keinen Rat mehr wissen,
keinen Weg mehr sehen.

Wir beten für alle,
die sich um andere Sorgen machen,
die sich für andere einsetzen,
die helfen, beraten und begleiten,
die Entlastung brauchen und Freunde.

Wir beten für alle Menschen,
die dich heute besonders nötig haben,
bei uns und in den Krisengebieten dieser Welt.

Alles, was wir sonst noch auf dem Herzen haben,
tragen wir in der Stille vor dich ...

Um das alles bitten wir dich, Gott.
Amen

Vaterunser

Segen

Gott segne euch und behüte euch..
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

Pfarrer Horst Stünzendörfer